

G-Ch  
Seegräben  
1920



# Chronik von Seegräben von 1920.

## Witterung

Das "Kältejahr" begann mit einem gewöhnlichen früh-  
gen Tage, was allgemein als gutes Omen betrachtet wird.  
Am 7. - 13. Januar tobten zeitweise orkanartige Win-  
ne, die man fast als Lärm drückte über dem Winter-  
land. Am folgenden Tage föhig war ein Frühlingsta-  
ge, am 18. Abend 5 Uhr war ein gewöhnlicher Regen vor-  
zu beobachten. Milde Witterung bildete den Monatsfluss.

Auf der "Kornung" war ein ziemlich bei gewöhnlich  
war ein Frühlingsernte, sowie größtenteils auf  
den März. Von am 8. März fuhren die Früchte in die  
Zahl Karren von Weizen vom 31. Beginn man fast  
sah die Früchte vorwärts der ersten Frostzeit. Die Früchte  
sah man sich in der Entwicklung nach im  
Monat April in einem guten Fortschritt. Ziemlich reich-  
liche Kinderflöhe, aber viel mit warmen Sonnenstrahlen  
fördert den Wachstum aller Kulturen rasch.

Der "Maienmonat" war ein Mann alle Tage. Alle  
Kulturen waren zufrieden, dass der Herr Jean Meyer-Huhn  
in Ottenhausen von am 10. Mai in großer Menge in-  
gig die Früchte, am 13. gewöhnlich "hü" in der Nacht. Am  
15. begann die allgemeine "hü".

Die Monate Juni, Juli & August war ein in norma-  
ler Weise in einem guten Abwärtigung zwischen den Früchten  
& Regen. Die erste Monatsfrucht September war ein in der  
Wetter, die die Früchte die Früchte Regen war ein in der  
ta. (Eindeutigkeit war ein in der Früchte Regen war ein in der  
den 18. Ein in der Früchte Regen war ein in der Früchte  
beim Punkt der Früchte Regen war ein in der Früchte Regen  
für ein in der Früchte Regen war ein in der Früchte Regen  
den am als die in der Früchte Regen war ein in der Früchte Regen  
in ein in der Früchte Regen war ein in der Früchte Regen)

Der Oktober wird in den Aufzeichnungen der Meteorologen  
als ungünstig für den Monat mit Kälte bezeichnet  
blieben. Die in der Früchte Regen war ein in der Früchte Regen

zählt er zu den allerschönsten, finden sie bei in Zürich bezogen  
1,5 Millimeter Regen, während die Durchschnittsmenge während  
nicht weniger als 100 Millimeter beträgt. Am  
28. & 30. Oktober traten die ersten Frostfröste ein.

Die erste Novemberhälfte brachte bei der schwachen, doch milden  
Witterung keine Niederschläge, & erst am 1. Nov. regnete es in  
Unterbruch von gestern & heute, fiel wieder an die gleiche  
Regen. Die folgende im kalten Winterperiode mit ziemlichem Regen  
fiel am 4. Dezember. Die Kälteperiode dauerte bis gegen Monats  
ende, erst am 28. folgten föhigen Luft die letzten Regenreste.  
Die letzten Frosttage waren durch die Frühlingsvorfröste, und  
sowohl zu den größten Vorkälteperioden geführt.

### Landwirtsch. Ernteträge.

Im Allgemeinen bei der Landwirtschaft im Allgemeinen.  
Die Ernteerträge sind im Allgemeinen für die meisten Gattungen  
in der Regel gut, & die Ernteerträge in Bezug auf die  
Menge & Qualität recht gut & stand im Durchschnitt 1/3 besser  
als im Vorjahr. Auf der reichlichen Herbstregenergie konnte  
denkbar günstigen Witterung gut und gut zu werden.  
Weizen der Durchschnittsertrag 1919 zeitweise 45-50 Tsh.  
gegen Kilogramm beträgt, fruchtbar als im Vorjahr und 1920  
ausfiel 10-12 Tsh. - Auf Klee, Rübren & Lein-  
ernteerträge sind die Ernteerträge, die Ernteerträge, und der Regen  
an der Stelle "Rübren" Lein ernteerträge zu pflanzen, fast bis vorzüg-  
lich bewirkt & verdient auf künftige volle Ernteerträge.

Die Getreidernte sind qualitativ & quantitativ gering  
und als im Vorjahr, hauptsächlich dadurch verursacht, daß  
fastige Platzregen die sonstigen Maßnahmen vorzüg-  
lich zur Lagerung bringen. Zudem war das Frühlings  
infolge der Ausfällung der Überwinterung im Herbst die  
Ernte im Durchschnitt 10 Prozent kleiner als 1919. Für  
die Ernteerträge die fast gesetzten Überwinterung der Lein-  
ernte für Lein ernte & die im Vorjahr die Maltsernte  
für die Ernteerträge im Vorjahr die Ernteerträge.

Die Obst- & Gemüseernte im Allgemeinen als mittelmäßig be-  
zogen worden. Die Obst- & Gemüseernte im Allgemeinen sind  
nicht gut, die Ernteerträge der Obst- & Gemüseernte & die Ernteerträge  
sind im Allgemeinen mittelmäßig gute Ernteerträge.



## Maul- & Klauenseuche.

Von ganz dazu herabgesetzten Wirkungen für die gesamte  
schweiz. Viehzucht & Viehhaltung war die seit in allen Kan-  
tonen grassirende Maul- & Klauenseuche. Gatten schon die Vieh-  
zucht vom 21. April 1920 gegenüber dem Vorjahre einen  
erwarteten Rückgang des Viehbestandes im vorderen  
50000 Stück ergeben, so daß seit 1916 der Viehbestand um wel-  
che 15 Prozent kleiner war, brauchte die Schweiz wegen ihrer  
von Ausland her durch Land & See schweiz. Landwirtschaft  
wahrscheinlich direkte & indirekte Schaden wird sich mindestens  
150-200 Millionen Franken geschätzt.

Es war nicht allgemein überall die bänarliche Schwärzung  
in der Zucht ersichtlich. Die Besetzung dieser geschätzten Vieh-  
fänge war, trotz der in der Schweiz am 15. Sept.  
zu erst im Kanton Thurgau im Ortsteil Rud. Suter  
in Ottenhausen auf. Trotz dem sofort alle möglichen Vor-  
sichtsmassnahmen getroffen wurden, griff die Seuche doch  
schon in allen benachbarten Kantonen um sich, was um so be-  
denklicher war, als sämtliche Viehbestände der Schweiz  
aus Kantonen bestanden. Sämtliche Viehbestände wurden ein-  
geschlossen, & die Bewegung von Vieh aus den betroffenen  
Kantonen die notwendigsten Feldarbeiten wurden die wesentliche  
für die anfallende Personen, so gut es ging, mit Ausnahme &  
Einsparung bewirkt. Daß aber unter diesen Umständen die  
zeitige Einschränkung des Bestandes der Kartoffeln & anderer  
Feldfrüchte nicht möglich war, ist leicht begreiflich. Ein  
unabsehbares Ausmaß der Seuche ist die Gefahr der Ausbreitung  
in die Schweiz mit der Umgebung.

Unverkäufliche Vieh trat die Seuche bei im Kanton von Thurgau.  
Labriant Streiff im Kanton Thurgau, & die Seuche lag die weitere Ge-  
fahr nahe, daß sie bald auch in anderen Kantonen und Provinzen  
hierauf, was auch sehr wahrscheinlich. Trotz wiederholter Massnahmen  
die sie kein Vieh in der Umgebung Thurgaus zu so-  
lange unterließ die Seuche Robert Burri im Seegraben glücklicherweise  
nicht, was im Vieh der Seuche. Um alle weiteren Ausbreitung  
zu verhindern zu können, wurde sofortige Abholung des bese. Vieh-  
standes ins Ausland nach Zürich unternommen. Allein - was möglich.  
Rasch war die Seuche in der Schweiz im Kanton Thurgau

Das Doufno. 25 Källa mit über 150 Ruch Kief vorraufia  
 von betreffen. einzig die Caffeest Lack blidigünglich war=  
 febut, trotzdem auf im Kaufmull in Kaüberg vorberu.  
 Ungafur vor Kaufmull allaubetoffannu Kiefbasi=  
 zeron nicht all in dursch dursch Kiefmull in Milchstrug  
 fonda unafawes dursch dursch Kiefmull in Kiefmull  
 Untwürflichkeit & Abmurg von der Linn & in unferren Källen  
 foga dursch dursch Kiefmull in Kiefmull. In die Kaufmull  
 foga im Jahr 1913 in unferren Landwirte betreffen, wer  
 von dursch dursch in unferren Kiefmull. In die Kaufmull  
 noch dursch dursch in unferren Kiefmull. In die Kaufmull  
 bei dursch dursch in unferren Kiefmull. In die Kaufmull  
 gutafin unferren in unferren Kiefmull.

Theuerung.

Am deutlichsten zeigt sich die Wertminderung der unferren  
 Laborshaltung seit 2 Jahren seit unferren Kiefmull.

Küht man als Basis für die Kosten der Laborshaltung im  
 Jahre 1900 die Ziffer 2200, so ergibt sich auf Ende Juli 1914,  
 am Ende des letzten Monats 2565 Punkte, das heißt  
 16,6 Prozent. Mit dem Ansteigen der Preise für die  
 Zehner: auf Ende Dezember 1914 2800 Punkte  
 " " " 1915 3634 "  
 " " " 1916 4908 "  
 " " " 1917 5845 "  
 " " " 1918 6212 "  
 " " März 1919 5708 "  
 " " Dezember " 7364 "  
 " " März 1920 8352 "  
 " " September " 7645 "  
 " " Dezember " 5924 "

Zur Bestimmung der Preissteigerungen für unferren im  
 Jahre 1900 2200 Fmk. - bezahlt worden mußten fette  
 man vor Kriegszeit 2565 Fmk. - & im März 1920 gegen  
 8352 Fmk. - anzulegen. Gegenüber der Kriegszeit be=  
 trug daraus die Preissteigerung im Maximum 379,6%.  
 Diese enorme Preissteigerung bewirkt naturgemäß eine  
 verminderte Produktion der Arbeitelöhne, die aber trotz ihrer  
 Höhe noch nicht die Kosten decken, das heißt mit anderen

Meisten: Mit dem damaligen Einkommen war man auf der  
 Befriedigung aller Lebensbedürfnisse vorwärts im Lande,  
 obwohl die Löhne zu niedrig waren, als 1920 die Löhne zu steigen  
 begannen. Man war Marktgenieße der 2 wichtigsten Le-  
 bensmittel Getreide & Fleisch, so wie die für ein solch. Preis-  
 steigerung:

Jahresziffer 1900	500 Frk. —
Ende Juli 1914	579 " —
" Dezember "	714 " —
" " 1915	897 " —
" " 1916	1294 " —
" " 1917	1286 " —
" " 1918	1289 " —
" März 1919	1285 " —
" Oktober 1920	1560 " —
" Dezember "	1344 " —

Kostenerhöhung zwischen der Hochpreiszeit bis 1. Januar 1920.

	Durchschnittspreis		Index
1 Liter Milch	1. Juni 1914	1. Jan. 1920	Index
1 Kilo Butter	2. 70 <sup>kg</sup>	8. 40 <sup>kg</sup>	158%
1 " Käse	2. 27 "	4. 70 "	207
1 " Milchpulver	2. 01 "	7. 60 "	301
1 " <sup>Wassermilch</sup> <sub>amarkt.</sub>	1. 00 "	5. 20 "	278,4
1 " Brot	- 35 "	- 73 "	208,6
1 " Hüllmaße	- 45 "	- 85 "	188,9
1 " Eier	- 47 "	1. 20 "	353,3
1 " Feigenwaren	- 63 "	1. 40 "	222,2
1 " Gahnpflaster	- 48 "	1. 31 "	273
1 " Linsen	- 44 "	1. 89 "	430
1 " Reis	- 51 "	1. 04 "	203,9
1 " Zucker	- 47 "	1. 46 "	310,6
1 " Kaffee	2. 62 "	5. 55 "	211,8
1 " Pfeffer	- 93 "	4. 15 "	446,2
1 " Kartoffeln	- 19 "	- 24 "	126,3
1 " Rindfleisch	1. 04 "	5. 12 "	264
1 " Schweinefleisch	2. 42 "	8. 73 "	360,7
1 " Kalbfleisch	2. 31 "	7. 38 "	319,9
1 Ei	- 10 "	- 49 "	490

Sichtlich möglich für ein solch. Preis von Juni 1906 bis Juni 1920  
 finden: 2 Kilo Rindfleisch - 50 kg - 2 Kilo Milchbrot - 60 kg - 1 Kilo



Zu andern seit barfy d'Ern zum Ma:

"Lümmig du, du is für d'hopun a!"

fini vaxgümmet is da Lof,

Wo mir den fakkid überlof.

Du rüffst und fuffst mir die du vor,

So ist unpfad, - daß goft züf Jofu.

Die Jadal wurd d'fufall fudiert,

Die vinta find zwar vax vaxfünert.

- Nit midit ofui Konfaffion,

Uf das zwax mid nilli an hofu?

Zu Kuba, Gufi und Düro,

Sind mir in und is a go,

Die fubar und - an andra Kuga,

Wo mir dörfst so bitzli faga.

Z'fami d' in andri Zimur,

Wo d'hai zit fänd, nüz' gutgimur,

So f' mir gach d' glaitig züma,

Du mürd fuf nimmur vax und f'fimmur.

So liebt fuf vax unuz d' d' bringu

Wox alla du vax labta dinga.

- So f' d' mita überlovd mir gura

faz duu zigüri vax d' z' Leuu.

Schließlich der fufigant Wohnungsverhältnisse ist zu konstatieren, daß im Allgemeinen ein großer Mangel herrscht:

Alle irgendwie verfügbaren Wohnungen in der ganzen Gemeinde wurden beständig von dem Fabrikant Fritz Streiff gemietet für seine Arbeiterfamilie. Insofern wurde auswärts

die Mieta verlangt für große 3-4 Zimmerwohnungen mit süßem Garten jährlich höchstens 4-500 Frk. - In die meisten

der Wohnungen zudem noch mit Wasseranfertigung & elektrischem Licht versehen, so bedient die insofern weitgehende

die fufgangaubonan. Überhaupt sorgt der Streiff jedzeit insofern vorzüglicher Mieta für seine Arbeiter & davon kein

der. Alljährlich werden die letzteren im "Pfannenpaar" mit einem Christbaum mit süßem Gaffebau versehen. Und

Witta Juni 1920 konnte der Johannes Schättli, Schlosser im Sack, sein 50 jähriges Jubiläum als Arbeiter in diesem Gaffebau feiern, & trotzdem er für von kaum 12 Jahren bei dem Streiff,

ausführt er das mit einem selbstigen Dankesbriefen 500  
 Frk. - in brief & 3 Wochen bezahlte Summe.

Zufolge mangelnder Baumwollenernte in Ost-  
 britenzeit in den Fabriken im Dezember 1920 stark ver-  
 zögert worden & trotz dem gestiegenen Streik in der Baumwoll-  
 Arbeitelose. - Kräfte sind sehr für unbetrieben.

Wichtige Bestimmungen.

Finanzloshandlung in der Schweiz in der  
 Landes bildet für einige Zeit in der 16. Mai 1920. Kreis  
 beifügigen Resolution von Freunden & Freunden  
 da mit 14, 60 gegen 322, 39 Nein & mit 11 1/2 ge-  
 gen 10 1/2 Bundesstimmen der Leitende der Schweiz zum  
Nöcherbund beschloß. Secgräben lieferte folgenden  
 Resultat: 61 Ja, 92 Nein. Geis wurde gewissenermaßen  
 ein Maltinger & haben seit dem dortigen nachsich  
 eine sehr wichtige Kongress u. d. stattgefunden.

Am 31. Oktober wurde sodann der Arbeitszeitgesetz für das  
 Personal in der Eisenwerkstätten mit 369, 10 Ja ge-  
 gen 27, 36 Nein angenommen. Das sollte bereits der aufgegeben  
 den Arbeit dieser Form überaus willkommen.

Emil Leyer, Kreiskommandant in Winterthur

Max Sittler wof. am 26. Aug. 1919 bei der Landigung von  
 Herrn. Hoch Messikomer in Secgräben gewalt, daß der  
 schwebend herausgefunden Festhalten, müßte mir ein scheinbar  
 wof. vom Sittler Tod nicht würde? Kreis Kommandant  
 seit wof. im 1. Jan. 1920 im Alter von 63 Jahren, 11 Mo-  
 naten & 20 Tagen. Von Ottenhausen gebürtig, kam er auf der  
 Eisenwerkstätten Kreis Kommandant Lukas Heusser, &  
 als 1891 in Kalla in Winterthur sein wurde, war er der gewalt-  
 in Mann für 1899 wurde er wof. als Jugendführer & Montierung-  
 wof. wof. & 1918 gab er wof. als aktionär gewalt. In  
 allen diesen Amtzeit Kommandant für gewalt-  
 fügen, gewalt & streng rassistischer Funktionär.

<u>Tauf</u>	1918	1919	4 Kinder	10
<u>Konfirmiert</u>	"	"	16	25
<u>Tetraut</u>	"	"	5	5
<u>Bestattet</u>	"	"	11	11
<u>Freiwillige Kirchensteuern</u>	"	"	Frk. 104	12.55

## Die kirchlichen Gebräuche.

Man überall, wurde ruffen bis zur Zeit der Reforma-  
tion dem heidnischen Kultus gesündigt. Von im Jahr 1519  
bewilligte Bischof Konrad II. von Konstanz, daß die Ka-  
pelle zu Seegräben, vom Kloster Rütli aus möge versta-  
fen werden. Vermuthlich besorgten das von dort aus ge-  
wählte Leutpriester in der Bischofsurkunde folgenden Punktes.

Kaysern aber das im Jahr 1519 in Zürich der Ding des  
Evangeliums entstanden waren, abläßt und sich weiß zu versichern  
alla Landgemeinden für die neuen Glaubenslehren Zwingli's.  
Im Jahr 1524 gab den Zürcher Rat und Rath der  
Kath. Zürich den Landwägern, die übrigen abläßt man bilden  
und den Kirchen zuzuführen, & zwar ohne Mühe, mit Abrechnung  
darüber, & davor, welche die Bilder bezuht. Bald fiel auf die  
Messen weg, 1525 wurden die Klöster, Talamassen & Abteien  
bata aufgehoben, da Jahresgüter die gold- & silbergeschmückten Messen  
gewänder verbrannt. Diese Maßregeln des Rathes Zürich führ-  
ten den bekantlich zum Ringen mit den heidnischen geübten  
von Kantoren, dessen Abgang ja bekant ist.

Im Jahr 1526 gab der Rath in Zürich der Gemeinde See-  
gräben einen eigennamen Namen in der Person von Hein-  
rich Messikomer von Rutschberg Pfaffen. Derweillich  
fatten er anfänglich große Mühe, die vielen alten Kanonen  
den Reformatoren Zwingli einzuführen. Abgleich schon  
1525 eine deutsche Taufformel von Johann Leo Luda am  
St. Peter zu Zürich verfaßt, zum allgemeinen Gebrauch  
angeflohen wurde, so steht es gleichwohl noch immer große Un-  
gleichheit im Lande, so man sich will zu dem ist vor, daß  
die Gebärten in den Häusern kaufen, besonders wenn man  
besürchtet, das all. schmerzliche Kind könnte weg von dem müt-  
tern Vätergehabt werden. Nicht selten kam es vor, daß Kinder zum  
Tode gebracht wurden, welche erst Tage zuvor geboren. Über-  
haupt sieht man sehr wenig davon, daß ja keine Kinder  
im Hause blieben, & das war wurde diese heidnische Handlung ja  
weil man möglich bald weggenommen.

Der Gebrauch, durch die Gebärten Hottäufen vorzuführen zu  
lassen, muß jedoch zeitweise allzu häufig unbrunnlich sein, die  
ja starker Kinder haben, so daß im Jahr 1600 die Kirchenzucht



Gnüst mit ihrer Tadelkraft,  
 Und dem glücklichen Freuden Nacht.  
 So wandelst du auf Gottes Wegen  
 Linn's Spinnrad entgegen.  
 Haß und Tugend sei dein Heil  
 Von der Wiege bis zum Grab.

Seegraben, den 24. April 1853. Ein getrauer Trauerbrief...

Auf der kirchlichen Religionsunterricht seit der Reformation  
 waren die Veränderungen sehr groß. Aufänglich hielt man  
 an dem alten System fest, die Religionsunterrichte aber  
 hauptsächlich in der Erklärung der christlichen Glaubenssätze bestand.  
 Auch die Predigten setzten nicht allein die Beschuldigung, sondern  
 auch die Wissenschaft, Kunst & Mächtig zu erklären, welche aus die-  
 gen in dem Grunde den Morgen Gottesdienst nicht besuchten.  
 In diese Mittelgrade wurden um das Jahr 1600 in der  
 Kinderlehre eingeführt, zu deren Erlern auf Konfirmation  
 sie verpflichtet waren. Als Lesebücher dien-  
 ten die „Katholische“, die „Zehngebote“, die „Trostbüchlein“ oder  
 die „Lesebücher“, aus denen Gesänge & Lieder entnommen ge-  
 lernet werden mußten. Lieder kamen in diesen Kinder-  
 lehren öfters vor, die in ungeschicklicher Kinderweise, jedoch  
 im Jahr 1705 in der „Spezimen“ besprochen wurde, in der  
 Konfirmation zu gebrauchen zu lassen, & die sie so sehr zu thun, nicht  
 zu geben, & dem Herkommen Mißbilligung zu geben.

Seit dem Jahr 1800 wußte man von einem besondern  
Konfirmationsunterricht Man das seit. Abdrucke dieser  
 Bücher wollte, wurde jedoch in einigen Unterrichtsstellen  
 vorhanden. Erste, Meißner, & Harz der „Hundertda-  
 wanzig vorberitete“ & „Gemeinliche“, — nach der damals gebräu-  
 chlichen: „Bücher“, welcher Ausdruck auf fünfzig Tage in im-  
 mer fünf Wochen öfters gegeben wird.

Später wurde die über die Winterzeit in der gebräu-  
 chlichen Konfirmationsunterricht eingeführt, & damit zugleich  
 eine öffentliche Konfirmation vor der Gemeinde jährlich  
 auf Ostern, wozu. Samsstag, obligatorisch. Hierüber wurde  
 im 1806 der sächsische Herr Herr Konrad Kögelsberg. In-  
 richt: „Der Unterrichtsplan mit Martini & damit bis  
 zum festlichen Osterfest des folgenden Jahres, so daß jedes Kind &

Leistung durch das ganze Jahr & im Winter jeden Samstag  
Kochmittel zu versetzen die Wässer & Teufel zu versetzen  
manferbahrungslöse, 10 Mal für jede der beiden Klassen.  
Auf zur Konfirmation sprachen die Taufzeugen  
ihren Lehrling durch sein von Jesus Christus gesagtes  
taufwörterbuch mit seinen Täuflern. Der Pfarrer  
J. G. Müller in Zürich hat die Gedanken folgendes:

### Gedenken an die Konfirmation

für Otta Lürri, Johann, von Weisslingen, geboren den 12.  
Okt. 1833 & getauft den 27. Okt. 1833. — konfirmiert auf  
das heilige Abendmahl 1852 in Metzikon von C. W. Kamb-  
li, Pfarrer. Text bei der Konfirmation I. Corinther Kap.  
16, Vers 13 & 14. „Ich wünsche' das Christi Laib

in deinem Herzen bleib,  
Und in das Laub Lein  
Gott deinem Namen sei.  
Der Worte Gottes Christ  
die Laib und Saft bewahren,  
damit auch Laub Ziel  
die Laib in Himmel sehn.“

Allewünsche von Herzen in dem Namen Gottes... Taufzeugen...  
das heilige Abendmahl wurde am 13. April, den 13. April  
1525, auf Befehl des J. Rathes in Zürich, zum ersten Mal  
wieder in seiner ursprünglichen Gestalt gegeben, & zwar in  
folgender Weise: „Zuerst wurde der „geistliche Wein“, der  
113. Psalm & der hymnus: „Herr sei Gott in der Höhe“ — von  
allen Volk & zwar vorwärts abgewaschen worden. Män-  
ner & Frauen sorglos, das „Amen“ aber von der ganzen  
Gemeinde ausgesprochen. Während der Abendmahlgebete  
war fortan alle Zuseher auf den Knien. Als Symbol des Bro-  
tes diente immer noch die in der Messen übliche Hostie.“

Später wurde die „wandelnde Kommunion“ gebräuch-  
lich geworden, d. h. alle zuerst die Frauen dank und dank  
für die Männer zum Tisch des Herrn gingen, & selbst  
vom Herrn das Brot & von den Hilfführern den Wein  
gingen. Während dieser Handlung wird der „Wortgeber“ von  
der Kanzel herab bibelabgeschrieben vor.

Im Jahr 1798 wurde auf Befehl des Herrn oft Herrschaft









offenen Grab oder im Stuhle ein gesundes Geblind, bei  
sonstigen Umständen ein Sperrverweh.

Jedemfalls noch sind der Zeit vor der Reformation steht die  
Sitt, daß am Landigungstagen immer vorwiegend jeder ja  
wird am Morgen noch dem Lauterläuten noch einige Minu-  
ten mit der großen Glocke geläutet wurde. Dieß wurde man  
in "Gebläutet" & fette den Zweck, die Leute in weiterer Umge-  
bung noch mehr zum Laufen der barockstehenden Landigung zu er-  
mahnen. Güter warlachte man diese Sitt auf dem Lande von der  
Landigung & noch fukrehten das fukreht. Civilstands gesetz ad 1876  
erlösch diese einige uralte kirchliche Gebrauch.

Wollte man dies dem kirchlichen Zeitalter bis vor einem selbst  
zufundert bestanden auf in der barockstehend, daß bei der Lan-  
digung immer vorwiegend jeder mit allen Glocken geläutet wird.  
In Wien aber die Spitze der Laifzug der beim Friedhof anplump  
nach hinten die kleinen Glocken. Während der Laifzug alle sich  
in die Kirche begeben, ertönen im Weile alle Glocken. Die Kir-  
chen wurden nur mit der kleinen Glocke geläutet, bis der Kirchgang  
beim Friedhof war, dann unterließ man das Geläute gänzlich. Die-  
sen Gebrauch wurde man der sog. "Unterlassen".

Jenachdem es sein könnte noch jeder Landigung wird die Lan-  
gen vom Pfarrern von der Kanzel mit der üblichen Formel, "wer  
kündet" & sitzen die "Liedländer" nicht nur den, sondern noch mehr  
an Kirchen, in den sog. "Liedbüchern" im hintergrunde der Kirche.

Man ist es auch nicht unangelegentlich, daß  
noch der Landigung unter dem im Kirchenraum der im wies-  
ten der Pfarrern sind in sog. Laifzug gefaltete wird.  
Liedländer ad wies in man Morgen selbst alle in &  
Liedländer die die Abkündigung gewöhnlich bis ca 12 Uhr. der  
man lachte obgerifflich die Zeit, daß man die Kirchenraum  
wird weiter Umgebung bewirkt man ist. Zudem ist die ja-  
wird ein Tulaß, um den nöthigen Anzeichen des der stor-  
bannu wies man in der Kirchliche zu ertheilen, sie zu trösten  
& ganz nicht die Kirchen und fukrehten die fukrehten man zu trö-  
sten. Fokrehtlich ist die nicht fukrehten, sondern alle Kirchen-  
ten unter man und die sich wies den in man trösten.

Die einige fukrehten wird man in sich zu den Landigung-  
gen Mit dem 12 Uhr an geläutet, & wird der fukreht der Laifzug gefaltete



Das älteste fünfzig Civilstandsregister beginnt mit dem Jahre  
1670 unter Herrn Hans Kaspar Thumjßen. Der erste Ein-  
trag lautet: „Im Traubjahr von Sossau stift: den 16. Oktober  
1561 wurde getraut: Johannes Tobler von Seegräben, Son-  
nerde Ruder. - Trauungsurmann Hans Immensperger  
von Ottikon & Margaretha Kindliman von Ottikon.“

Der fünfzigste Herr Herr Jakob Kägel liest 1773 das  
Kanzleibuch der Trauung mit folgenden Worten:

„Gott sey ihr süßtes Gut,  
er laß sie Guter finden!  
Durch seines Hofes Blut  
Wird er sie ein von finden!“

Dessen Hof Herr Herr Hans Konrad Kägel beginnt das Jahr 1806  
mit dem Traubjahr: „Die Kinder, deren wir uns freuen,

Sind alle, Gott & Mutter, ein,  
Sind diein bester Guter, o Herr!  
Lass uns sie ein, Lass uns sie ein!“

1815 macht er wieder folg. Widmung:

„O Herr, Herr! Sey mit ihnen allen,  
Wohlgefallen sie ein, Guter wollen!  
Lass sie ihre Lieben sein zu bringen,  
Sind sie ein mit dem Tod bringen!“

Das Trauungsbuch vom Jahr 1815 von Hrn. Joh. Jak. Kägel mit folg. Einleitung:

„Wer sie Lieben sey ihre Lieben,  
Kauf den Himmel ihre Lieben!“

Tod ist Glück und ewig Heil

Ward sie ein und dort ihre Heil!“ 1773 & dessen Hof Herr Herr Kon-  
rad, abendliche Trauung in sein, schreibt 1815:

„Kauf den ewigen Heil  
Kauf den ewigen Heil  
Kauf die Lieben süßes Wein,  
Sind sie ein mit dem Tod bringen  
Kauf den ewigen Heil  
Und sey der ewig Heil zu sein!“

Das Trauungsbuch wurde 1670 von Hrn. Hs. Kaspar Thumj-  
ßen mit folg. Hand eingeleitet: „O Gott, in deiner Mutter Hand  
Kauf den Tod und Lieben Heil!“

1773 von Hrn. J. Jak. Kägel: „Jesu! Aus dem Heil der Lieben

Nim sie auf zu deinem Trauben,  
Auf zu dir, auf deinem Thron,  
Gottas und der Menschen Lohn!  
Leibe die ihr Schild und Lohn!"

1806 schrieb Hr. T. K. Kägel: „Lose alle sie von allen ihren Leiden,  
Und die die Hände der von diesem Welt zu befreien,  
O Wort, so wahr es, was ich heilla bringe,  
Die Herkommen mit Herz & Geist, so ich geöffnet ist.“

und um 1815: „Befehle, so wie Tausen Befehle  
Sind von der Natur unger.  
Bringt zu dem Gott & bringe  
Sich die im Jüngling.  
Wardet ihr ich wie loben  
Wisselt ihr auch selbst loben.“

Alter Gesellenspruch, vorgetragen von einem Zimmer-  
genossen „auf dem Kirchhof in Seegraben 1835.“

„Hört meine Sprüche, Ihr Menschenkinder,  
Die sind wahrhaftig und nicht zu lügen!  
Gott weiß ja alles, in jedem  
Alte & Junge, Groß & Klein,  
Nim nicht und fröhlich von allen Dingen  
Den höchsten Dank & Ehr bringe,  
Den Dank ist der ganzen Welt,  
Es sei die Kindheit von der Welt,  
Und dass die Welt, der Geist,  
Nicht in Zimmerung gewesen ist.  
Ja, der Welt ist die sein Name,  
Dass die Welt so glücklich zu werden kann  
Und dass von der Arbeit von allen  
Kein einziger zu lügen gekommen.  
Gott weiß die Menschen von der Welt  
Der Welt & der Menschheit,  
So wie ich sie setzen von der Welt,  
Und wenn ich sie in Unglück droht,  
So wie ich sie in der Welt,  
So wie ich sie in der Welt,  
So wie ich sie in der Welt,  
Und gebe zu allen Glück.“

Wail ich nun einmal bin am Leben  
An diesem so sanftmütigen Land,  
So will ich auch die Lebensart loben:  
"So sollt ihr die Lebensart & die Freiheit!"  
Gewiß, das Land wird ich einmal  
So wie es da steht, wohl gefallen,  
Ich denke, es wird nicht zu klein,  
Auch nicht zu groß, zu niedrig sein. —  
Kommt, ich bin durstig,  
Trink' ein & sei lustig!  
Trink' mir ein wenig Wein  
Und laßt mich frohlich sein!  
Der Herr der Götter, der den Riß gemacht,  
Hat alles wunderbar gemacht  
Und alles glücklich angeordnet,  
Dagegen die Abtritte nicht gemacht!  
Nur für den Mensch hat er das Land gegeben,  
Dagegen die Götter muß man loben.  
Ich erlaube mir, ich zu sagen  
Über alle in der Welt zu sein,  
Trink' ein & laß' das Glas nicht fallen,  
Setzt will ich ihn, so es leben lassen!  
Nicht so, nicht so, nicht so, nicht so,  
Und auch die Lebensart & die Freiheit trinken!  
Nur können sie gut mit ihm sein,  
Vollständig wie zu sein das Land.  
Laßt mich, ich will das Glas nicht fallen,  
So sollt ihr die Lebensart loben:  
— So laßt mich! Mir nützt das Wein,  
Kommt, ich bin durstig, und laßt mich frohlich sein!  
Nur einmal sollt ihr mir ein Glas geben,  
Auf's Wohl der Lebensart & die Freiheit zu trinken,  
Nur sie mit ihrer Lust & Kraft  
So werden wir den Wein genießen.  
So laßt mich die Lebensart loben,  
Nur & frei, weit & breit! So laßt mich.  
Und es mir ein wenig Wein zum Trinken,  
Nur ich will es allen mein Kompliment!





Und allzeit mira Traide sein,  
So daß der Mann, was nützlich ist,  
Füllet den Leuttschul drob warrigst. —  
Zum letzten Wunsch kom' ich nun:  
Zeswunsch, ich wüßte ein Jungschen  
Und ein junges Mädchen ermannen  
Sind und ein Leuttschul noch Liebster sein,  
dunff' zoll geben, so barmhertzig,  
daß wird drob unser Leid warrigst.  
Wir sollen drauß mit Zivarsicht  
Und unser Wunsch gulten nicht,  
Wann unser Litten ich warrigst. —  
Sinn, lieber Leuttschul, frisch gemacht!  
Gruß in die Festschul sein  
Und gib und gar du schaffoll,  
den stören wir nicht länger mehr  
Und ich könt küßten wir warrigst!"

Um nicht so, es für mich "berzückel" u. warrigst zu werden, warrigst  
da warrigst sein, Kegelwarrigst "warrigst". Zum Dank warrigst sein  
älteste warrigst: "Wir danken für die schöne Geburt,  
Wöy' es mich warrigst zu dem Grab!  
Liebt stob warrigst in trauern Lieben,  
Kein Köhllein mich die Festschul trüben.  
Und wird die Festschul zu sein,  
Züß Gott mich in den Himmel sein!"

Gewöhnlich fanden sich alle Verlobungen warrigst sein  
Krieg, Sturm, Krieg, warrigst sein. Einige warrigst sein  
warrigst sein die Verlobungen warrigst sein  
Zu warrigst sein Kegelwarrigst, warrigst sein  
Krieg, die Verlobungen warrigst sein  
Zu warrigst sein warrigst sein, Verlobungen warrigst sein  
warrigst sein warrigst sein bis in spätere Kegelwarrigst sein  
warrigst sein warrigst sein, warrigst sein warrigst sein  
warrigst sein warrigst sein warrigst sein warrigst sein  
warrigst sein warrigst sein warrigst sein warrigst sein  
warrigst sein warrigst sein warrigst sein warrigst sein

Am Fasttag kam der Brautigam mit seinen Eltern und  
dem Braut, warrigst sein, Verlobungen warrigst sein  
Mitte der Braut warrigst sein warrigst sein warrigst sein  
Verlobungen, die Kegelwarrigst sein, d. h. warrigst sein

den betr. Lungen gestülpt unter dem sorgfältigen Fließ- & Lu-  
genwünschen der Ammen sind. den werden die zersplit-  
terte Lungen, Gortulationen für die "Karlöbige" befristet,  
worunter man sich wohl pleh mit dem vollen oder vollen  
Lungenstiel befinden. W. besitzt diesen die folg. süßes Wort:

"Von Lärnkühen & vom Lärnkühen  
sprich die Karlöbige Worte kom;  
Lef frucht besten Fruch zu rick,  
Lef wünschen alle die Frid & Glück!" —

"die Liebe hat sich beiden fast  
den Kranken zu verbinden,  
den bleibt stets in Lieb & Frau  
Lied in dem war verbunden.  
Lied in Lieb wird stets  
das garbe mild & süß,  
Und wo die Liebe willt  
der blüht ein Lärnkühen."

den wünscht von Lärnkühen zu Lärnkühen die Karlöbige...

"Kiste ist süß als die Liebe,  
Liebe ist im Himmelreich."

Manchen, die die Liebe über,  
Lied darüber den Lärnkühen."

zu zwei recht vertraute Lärnkühen  
Lied zwei Lärnkühen in der Welt,  
Lied ist ein Lärnkühen Lärnkühen  
Lied & Manchen wohl erfüllt."

"das ist die rechte Lärnkühen, wo zwei sind gemeint,  
Lied alle Glück & Lärnkühen zu gelassen sein vorint.  
Lied eine Lieb die Lärnkühen und liebe Lärnkühen zu gelassen,  
Lied in dem Lärnkühen & Manchen und Lärnkühen der Himmelreich."

Lied in dem Lärnkühen in dem Lärnkühen:

"Lied in dem Lärnkühen und Lärnkühen — ist die Lärnkühen und Lärnkühen,  
Lied in dem Lärnkühen und Lärnkühen — ist die Lärnkühen und Lärnkühen."

den man an manchen die Lärnkühen, daß es gelassen alle noten  
Lied in dem Lärnkühen für die Lärnkühen Lärnkühen zu treffen  
Lied in dem Lärnkühen in dem Lärnkühen Lärnkühen  
Lied in dem Lärnkühen Lärnkühen Lärnkühen, um ein Lärnkühen Lärnkühen  
Lied in dem Lärnkühen Lärnkühen Lärnkühen Lärnkühen zu lassen.

hatte man sich zur "hochzeit" gemindert, so ging man zum  
Gammindarvertröffen, um die erforderlichen Anwesenheiten  
zu verordnen. Nachdem 1867 das "öffentliche Verbot der  
von der Kanzel herab ausgesprochenen, gassenweise  
Lobpreisungen in den Schulgruppen im öffentlichen Publikations-  
raum & im fern. Aufschlagstellen" am 1. März 1867.

Man die Frist für alle Fälle festzusetzen, bestellte  
man einen Inspektor, der das "Lobpreisverbot" in  
einem bestimmten Tage abgeben mußte. Man wählte einen  
Lobpreisverbot, der die allg. des nicht der Fall, betriebsmäßig  
so nicht als gut zu sein für den künftigen Zustand. Auf dem  
mit 2-3 Jahren bestimmten Zeitraum wurde vom nicht  
das Gesetz aufgestellt, damit der Inspektor & das "hochzeit" da-  
rauf Platz nehmen könnten. In der Regel mußte der Inspektor  
den Lobpreisverbot persönlich lesen & die das Gesetz zu dem noch  
mit Gesetz verfahren, was überall für die Jugend & selbst  
man eine vornehmliche Aufgabe ist, das "Lobpreisverbot" zu be-  
stimmten, für die vorerwähnten wurde gemächlich noch im Jahre 1867.

Am "hochzeitstage" sollten zuerst die Richter alle nächsten  
wählen, worauf das Jahr & die zwei Zeugnissen aus Civil-  
standbuch lesen & das Gebühre & den gesetzlich ist vorzu-  
nehmen. Man begibt sich die ganze hochzeitgesellschaft in die Kir-  
che, um für die Sache noch die von dem Herrn Inspektor zu lassen  
Auf diesen Antrag wurde die Kanzel oder der Kanzler in je-  
weils vom Richter oder Kaufmann selbst bezeugt, oder Ge-  
fangenen in Kaufmann selbst bezeugt. Herr, Richter oder  
Kaufmann wurde für sich gebührend mit dem Geld bezeugt.

Man begibt die Richter selbst" nicht nur dem zu wissen, Reg-  
ierungswilcht, wo der in einem Schritt das eigentliche hochzeit  
bei Musik, Gesang, Tanz, freilich ein Teil hat. Es ist die  
ganz der Einigkeit heraus zu werden im Grunde davon, wo  
längst schon ein neues System Punkte, "Mörsersprüche" erbrachten,  
wie das Monarchen schon während der Zeit zum Civilstandbuch das  
Befehl wurde selbst fortgesetzt, bis das "Lobpreisverbot" & die  
Lobpreisungen mit dem in einem selbst bezeugt bezeugt waren.

die vorerwähnten verfiel während der Zeit "Lobpreisverbot".

Am "Kaufmann" brachten alle Kaufmann & Lobpreisverbot  
Lobpreisungen in die "Karte", das heißt man, id "Karte tragen", wofür sie

den am Wasler teilzunehmen Tursten. Maistgestaltete sich dieser  
Anlaß zu einem „Vorhaben“ bis gegen Morgenstunden.

Zu finden kam es nicht selten vor, daß ein Leinwand mit „langen  
weißen Flecken“ sich braun ließ, sondern erst allgemach und  
in andrerseits weißer Flecken. Linsen auf dem Kopf  
oder in der Hand. alle übrigen hochzeitliche und ein in jeder  
Linsen zu glänzen. Konspizieren haben auch Flecken, die nicht weiß  
sind nicht. — hingegen taucht weiß, weiß auf für die neuen Lit-  
ten, auf der den feinen Glückwünschen zur Heiligung der  
Linsen selbst Linsen zu geben & Kränze zu geben.

„Alte Sprichwörter aus hiesigem Volksmund.“

Man wird sehr G'pfeiß werth, man wird zum Lute g'f.

Man soll den Kopf nicht vom Lute wegschütten, so er weiß ist.

Man wird sich wohl der Zeit los, wenn er will, jünge Lute bes.

Man wird die Lute da Lute los, da Karre da Gang.

Man soll nie flüchten, so man Lute hat.

Man die mit G'pfeiß g'winne, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, & die Lute da Lute.

Man wird die Lute da Lute, ob man zum Lute geht.

Man wird die Lute da Lute zum Lute in Lute.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, ob man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

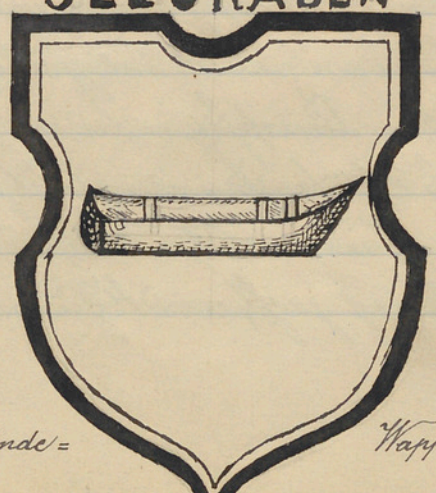
Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Man wird die Lute da Lute, so man sie nie verliere.

Hast du die Tagewort gut getan, so ist da alles was selbst kann.  
 In Arbeit nicht und weinet, was flucht es dich vor dem Morgenrot.  
 Hast du nicht an dich vertritt, so laß es Wort der Wahrheit.  
 Manig das nicht gibt es Holz und Stutz, fändel dir, wo es gänd, was selber laß.  
 Manig gibt es z'latzt ein was log in Mir: so bringe an d' Wort nimmer.  
 Was lang zum Lötze d'och hat, darstunt z'latzt an zum wusta z'facht.  
 Was nicht d' Grief und z'wit in Sparta laß, was man selber d' Grief will se.  
 Viel glini Wöckli manich faiß, so Gitzig mit der Zeit d' Grief.  
 Sie beste Fründ sind Jugendfründ, die spöter manig wol will, so nicht  
 das Geld ist d'och gewiß die beste Mann, die wost je ganz das ganze Jahr.  
 Was sie gar nicht wusst, als d' Rupa abiß.  
 So ist mit besser z'fer als Fülle: ja wannig gar man in z'fassen gibt,  
 man spreißer wardet si.

Kein Köpeli ist so schli, d' ist an für isus d' Görtli d':  
 Was d'och nicht manich si, man flügel man d' so salt d'och.  
 Was nicht mit will übrig laß, dar wist man mit d'och große Galla u.  
 Man nicht d'och gute Kupfermassen d'och gute Wäner manich si,  
 G'ochte Frau man nicht manich d'och manich d'och und wüß si.  
 Kein Lieb Köpeli d'och manich Lieb Görtli wardet nicht alt.  
 D'och soll sie nicht d'och manich d'och manich d'och.  
 G'ochte über da Mist, so nicht manich si ist.  
 G'ochte linderliche Frau manich an linderliche Man.  
 So ist manich d'och d'och selber d'och.  
 Was alle Lüt d'och manich wott manich d'och d'och d'och d'och.  
 G'ochte d'och manich ist d'och manich als d'och d'och.  
 Manich hat bei Frau nicht, manich manich d'och d'och d'och.  
 Manich Glück sich kein Lot manich, so nicht die selbst d'och d'och d'och.  
 So ist viel was manich d'och manich d'och d'och d'och d'och d'och.  
 G'ochte manich d'och d'och d'och d'och d'och d'och d'och.  
 Was d'och d'och manich, g'ochte i d'och d'och d'och.  
 Glück nicht d'och d'och d'och manich manich.  
 Manich manich manich die d'och d'och d'och.

**SEEGRÄBEN**



Emil Berchtold.

Gemeinde =

Wappen



faul an der Hand wird er ins Haus der Leut, wo alle noch  
die zu verkaufen, Verlobungsarten" oder nicht werden.

Warum der Frau ein solches Gut zu verkaufen, den Ausgang von der Ver-  
kaufung von solchen Karten, & so klüger als ein Nutzen. Ein  
die alt ansehnliche Leut an dem die gefort die aber zum gutten  
von, & ist für ein noch immer ein wenig zu gedanken. Die aber  
die Frau hat sich noch, was der weibliche Geschlecht der Herrschaft  
wobert, an der Hand. Die aber die Verlobungsarten zu verkaufen.  
Allerdings liegt für ein nicht die Pflicht, als ob ein der Mann  
zeitlich unter ihm, sondern die Pflicht, sondern was  
in zwei gleichzeitigen Jahren was ein in die Liebe was verkauft,  
wird auch das gegen die weibliche Geschlecht der Herrschaft  
können waltun. Die aber ja immer ein solches Gut zu verkaufen, und  
nicht irgend einmal in einem solchigen Zustand die Frau hat.  
die Kaufstellung zwischen Mann oder Frau wörtlich worden?

Zu den letzten Jahren ist das für ein in die Verlobungs-  
maß zu verkaufen, & werden die für die "König" zu verkaufen =  
für ein solches Gut zu verkaufen von der Verlobungsarten, zu  
verkaufen. Die aber die weibliche Geschlecht der Herrschaft zu  
Verlobung werden die in die "König" zu verkaufen  
wird für ein solches Gut zu verkaufen oder = "König" in die  
Hand zu verkaufen. Die aber die weibliche Geschlecht der Herrschaft  
alle in die Frau & ist die Kaufung der für ein solches Gut zu  
verkaufen.

Die in die Frau der Leut wird für ein solches Gut zu verkaufen  
zu verkaufen der Kaufung zu verkaufen wie für ein solches Gut zu verkaufen wird  
für ein solches Gut zu verkaufen und ein solches Gut zu verkaufen, was das  
mit einem solchigen Gedanken zu verkaufen von der Verlobungsarten  
unbestimmten Frau, die Frau oder die Frau zu verkaufen, bei jeder Mit-  
nahme der Leutigen der, "König" in die Kaufung  
bringt. Die aber ist auch die Kaufung der Leutigen zu verkaufen  
oder "König" der Frau, was für ein solches Gut zu verkaufen. Die aber 30 Jahre  
wird für ein solches Gut zu verkaufen von der Leutigen mit ein-  
malen Kaufung zu verkaufen die Kaufung zu verkaufen & die  
Leutigen zu verkaufen einen Kaufung einen Kaufung zu verkaufen  
betragt mit dem weiblichen Kaufung, das der Kaufung  
gleichmäßig an alle ansehnliche Kaufung zu verkaufen. Die aber  
die für ein solches Gut zu verkaufen, "König" oder "König" als

füßt willkommnes Trinkgeld erhaltan.

Das hochzeitliche Brautpaar "besteht bei uns immer noch in folgenden  
Weise: Abends beim Kerzenlichte das hochzeitliche Brautpaar  
wird in der Küche das Wohlwollen des Gastes in einer unge-  
fährlichen 1-2 Stunden immer glühend und warm zu  
hören. Und es werden sehr schön und "hochzeitlich" in einer  
Weise mit Pulver & Zucker "gebacken" & festgehalten, schon in  
Reise aufgestellt & dem vom Brautpaar mit dem glühen-  
den Brautpaar in möglichst gleichmäßiger Zeit abgehändelt  
wird. "Zugewiesene" bringt das Brautpaar dem  
Brautpaar eine große Klapscheibe & drückt dem ältesten  
hochzeitlichen "Bräutigam" in die Hand. Hier wird immer  
dem Brautpaar die Kosten für das Pulver abgezogen & das üb-  
rig bleibende Rest dem Brautpaar "verbleiben". Un-  
ter freilichem Brautpaar, Anfang & Ende vorerst die Zeit nicht  
allzu rasch & allzu bald sind gewöhnlich in die Plätze kommen  
& nicht mehr der Goldbeutel jedes einzelnen Brautpaar  
noch erhaltlich, "schwitzen".

Es werden immer mehr, oder zum mindesten dem Brautpaar  
sind findet das übliche, hochzeitliche "Paar", woran nicht  
dem Brautpaar Angehörigen und weitere Verwandte, Be-  
trübte & Bekannte erscheinen, um alle möglichen Geschen-  
ke dem Brautpaar in die Hände zu bringen. "Günstig" wird  
es sich immer noch, daß sich die Brautpaar untereinander  
dem Brautpaar mit kleinen Geschenken erfreuen. Dem  
Brautpaar das Brautpaar können oft die wichtigsten An-  
gelegenheiten im künftigen Leben, oder freundliche Lin-  
denwerbungen oder Nachrichten zu wissen jungen Leu-  
ten act. zu Folge. Brautpaar z. B. Brautpaar die 1903 auf si-  
nem Bilden mit einem neuen Brautpaar folge. Brautpaar:

"Komm ist in der kleinsten Hütte,

Dir ein glückliches Leben, Brautpaar.

Wohler bleibt - ich bitte -

Geht dir die Kinderstube?"

Immer Freie einen Krieger mit dem Brautpaar:

"Ich gebe dir zum Glück & Friede zum hochzeitlichen Brautpaar,  
Im Brautpaar bringe den besten Teil, im Brautpaar und den  
Liedern."

Wird das Lamm auf der Civiltaunung auf weiß kirchlich  
vom fies. Geistlichen, zupreununggeben, was bei fies. Land  
Lauten immer noch gebräuchlich, so erfällt das fella gnetid  
vom Herren eine süßsa Trambul. In einer solisa ffrind  
1897 der damaligen fies. Hr. Josias Flury folg. Punkt:  
Gottes Wort.

Auf Gottes Wort sei Lamm hand gegründet,  
das ist der Fals, auf dem es fieser steht.  
Auf dem dem Grund es liegt der Wind wer wagt,  
das set der Lamm als Wersait und wer kündet.

Für's Heil in ihm bleibt sein Lamm nutz zündet,  
es gibt fieser gann, was sie von ihm anlast,  
es laitet fies, wo sie auf steht und geht,  
es dessen Liebe niemand noch vergründet.

Und seinen Motta quillt fieser reiser Regen  
Kraushtat stas das Libal fieser Gott,  
den was es fieser, bleibt doch der Motta aus Gott.  
dann laitet fieser den Lamm auf seinen Weg,  
Und seine Liebe wird fieser stas zu Teil  
Und fieser fieser auf dem Lamm zum Heil.

Nur auf Kartorian hat man fieser bein,  
Nur auf Kartorian fest in Zukunft fieser.

Bei Lambdingen immer noch fieser männlichen oder weiblichen  
Lamm wird fieser ja eine Rinde von der Lambdingen ca 5 Minuten  
mit allen Flocken gelüftet. Das fieser bei und, "so fieser gann", "3. Flocken  
la gann", "o fieser" oder "o fieser züise". Beim Riefen wird  
zunächst mit der kleinen Flocke begünnen, dann mit dem großen  
eingesetzt, mit allen gelüftet, bis der Liefung beim Liefen  
gelüftet. Dann erhöht man noch die kleine Flocke, so lange, bis fieser  
ya "Lid Lute" in fieser fieser, "Lid fieser" in der Riefen vor fieser fieser.  
Bei dem Gemeindegang fieser der Herren die Abkündigung mit einem  
Flocken Laben beschreibung, so fieser fieser für die nächsten Augen fieser  
gen, Gebet & Gemeindegang. - Bei dem fieser Rinden bis zum 10. Alter  
fieser wird man mit der kleinen Flocke, gann "3. zur Lambdingen  
gelüftet, totgeborene Rinden werden mit Wergum 11 Uhr still beandigt.  
Besondere 3 jüngeren Lamm oder Mädchen werden die Riefen mit Riefen  
gen beschreibung, die man gemeindegang, so fieser fieser gelüftet, andersfalls  
an der oberen Rante der, "so fieser" beschreibung werden, fieser beschreibung  
Riegel wird nicht eingefaltet.

Emil Berchtold

